

Die Stuve - oder: Wie funktioniert eigentlich unsere Mitbestimmung?

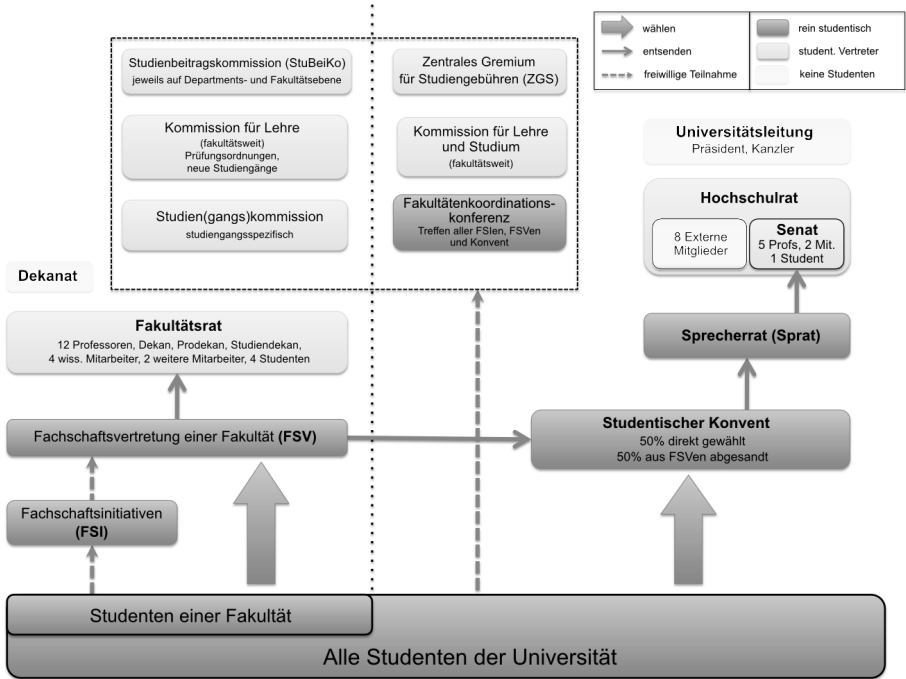
Eigentlich sollte man meinen, dass Universitäten als angesehene Stätten unserer deutschen Kultur demokratische Vorbilder darstellen. Insbesondere die jungen Studenten als noch nicht lobbyistisch gebundene Freidenker sollten sich in großem Maße engagieren. Die beschämende Beteiligung von etwa 15% an der jährlichen Hochschulwahl zeigt jedoch eine andere Realität. Dieser Artikel soll versuchen, Gründe dafür zu finden. Zuerst ist es jedoch notwendig, die derzeitige Struktur unserer Universität zu verstehen.

Die Universität Erlangen-Nürnberg wurde 2007 grundlegend neu geordnet und besteht aus nunmehr fünf *Fakultäten*:

- Philosophische Fakultät
- Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Medizinische Fakultät
- Naturwissenschaftliche F.
- Technische Fakultät

Eine Fakultät fasst fachlich verwandte Departments und Institute zusammen und legt übergeordnete Regelungen fest, wie zum Beispiel die allgemeine Prüfungsordnung der TechFak. Die Kulturen und Gewohnheiten unserer fünf Fakultäten sind keineswegs homogen, was jedoch nicht negativ sein muss.

Zu jedem Studiengang gibt es eine *Fachschaftsinitiative* (FSI), einen losen Zusammenschluss von engagierten Studenten. Sie vertreten die Meinung der Studenten ihres Studiengangs gegenüber den Entscheidungsträgern der Universität und sitzen dafür in verschiedenen Gremien. Außerdem organisieren sie Studiengangsfeste, sammeln Altklausuren, betreiben Internetforen, führen die Erstis am ersten Unitag ein und vieles mehr.



Leider werden die Fachschaftsinitiativen rechtlich nicht als Teil der Universität gehandhabt – das Abschließen von Verträgen ist ihnen z. B. nicht möglich.

In der *Studienkommission*, die aus Professoren der am Studiengang beteiligten Lehrstühle, wissenschaftlichen Mitarbeitern sowie Studenten aus der jeweiligen FSI besteht, werden studiengangsspezifische Themen wie beispielsweise Änderungen der Studienordnung ausgearbeitet und dem Fakultätsrat als Empfehlung ausgesprochen. Obwohl die studentischen Vertreter nur einen geringen Anteil stellen, wird zumindest

in der Elektrotechnik große Rücksicht auf deren Meinung genommen.

Die *Studienbeitragskommissionen* (StuBeiKo), die pro Department eingesetzt werden, sind für die Vergabe der Studiengebühren zuständig und derzeit eine der größten Aufgaben der FSI. Die Studenten haben die Hälfte der Stimmen, bei einem Patt entscheidet allerdings der Vorsitzende.

Über den FSIsen gibt es noch die gewählte Studierendenvertretung (*Stuve*): Bei den jährlichen Hochschulwahlen werden der uniweite

Studentische Konvent sowie für jede Fakultät die *Fachschaftsvertretung* (FSV) gewählt. Zur Wahl lassen sich meist Studenten aus den FSIen aufstellen, die sich bereits länger in ihrem Fach engagieren. Konvent und FSV gründen Arbeitskreise, um sich z. B. für das Semesterticket einzusetzen oder das nächste TechFak-Sommerfest zu planen. Auch jeder Nichtgewählte darf bei den Sitzungen seine Meinung mit einbringen und in den einzelnen Arbeitskreisen mitarbeiten.

Auf höherer Ebene nimmt die studentische Mitbestimmung eher ab: Im *Fakultätsrat* sind vier studentische Vertreter stimmberechtigt, im *Senat* (uniweit) nur noch einer. Grundlegende Richtungsentscheidungen, wie z. B. neue Studiengänge oder die Einführung neuer Logos, beschließt der *Hochschulrat*, der aus den Senatsmitgliedern und zusätzlich acht Vertretern der Wirtschaft besteht.

Wie in fast allen studentischen Gruppen üblich, arbeiten nicht genügend Studenten aktiv mit. Dadurch ruht die Last auf wenigen Schultern. Es bleibt kaum Zeit und Lust, die Kommilitonen über Projekte zu informieren und Werbung zu betreiben. Vielleicht ist die schlechte Informationsla-

ge auch der Hauptgrund für die geringe Wahlbeteiligung bei der Hochschulwahl. Seit Jahrzehnten wird von engagierten Studenten versucht, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Da die Halbwertszeit eines Studenten aber nur wenige Semester beträgt, kann dieser Vorgang wohl nie erfolgreich abgeschlossen werden.

Sollen uns diese Aussichten pessimistisch stimmen? Irgendwie geht die studentische Mitbestimmung immer weiter. Aber richtig stark wird sie wohl nie werden, wenn nicht jeder einzelne ein bisschen dazu beiträgt und bereit ist, Verantwortung zu übernehmen.

Wenigstens sollte jeder Student den Gang zur Wahlurne als Pflicht betrachten. Denn mit der Abgabe seiner Stimme würdigt man die Arbeit derer, die sich engagieren und für andere Studenten, also auch für dich, ihre Freizeit opfern.

Was konkret könntest Du nun tun? Das wichtigste ist es, sich regelmäßig selbst zu informieren, z. B. unter stuve.uni-erlangen.de und auf unserer FSI-Seite eei.fsi.uni-erlangen.de. Du kannst auch gerne bei einem Treffen vorbeischaun, Interessierte sind jederzeit willkommen.

Stefan

Mensa-Rätsel

Viele von euch kennen wahrscheinlich die Seite sigfood.de, auf der man das Mensaessen bewerten kann. Doch wie gut könnt ihr aus einer Bewertung das Gericht erraten? Probiert es aus:

1. Ich war sehr zufrieden. Sauce schmeckte gut nach Oliven, Käse war echt, fast schon zu gut für die Mensa
 - a) Pasta al arrabiata
 - b) Käsetortellini in Gemüsesosse
 - c) Chimichanga-Chicken „Gonzales“
2. Leckere Gemüsereste in Kastenform. Kann's gerne wieder geben.
 - a) Gemüseknollen mit Ajvardip
 - b) Kohlrabi-Kartoffelauflauf mit Kräutersosse
 - c) Vegetarisches Schnitzel mit Zitronen-Kräutersosse und Risi Bisi
3. Die Mensa hat heute den Vogel abgeschossen. In meiner Portion war ein riesiger, zäher, EKELHAFTER gelatineartiger Schleimbatzen. Misslungene Analogtomate? Streckmittel? ...? Jedenfalls ist mir jetzt schlecht. Nudeln waren zu trocken, aber das war dann auch schon egal.
 - a) Lammragout „Mazedonische Art“
 - b) Soja-Mais-Chili
 - c) Pasta al arrabiata

Die Lösung findet ihr auf der nächsten Seite unten.

Patrick

Notenschnitte

Normalerweise veröffentlichen wir an dieser Stelle die Notenschnitte der Grundlagenklausuren, allerdings sind wir dieses Semester nicht rechtzeitig fertig geworden.

Wenn ihr euch als Student für die Klausurensammlung registriert habt, könnt ihr mit diesem Login auch bei uns im Wiki Notenschnitte ansehen und eintragen:

<http://eei.fsi.uni-erlangen.de/wiki/informationen/notenschnitte>

FSI

Änderungen der Prüfungsordnungen

Die Studienkommission EEI hat eine neue Fassung der Studienordnung für Bachelor und Master beschlossen. Wenn die Änderungen noch von Fakultätsrat und Ministerium genehmigt werden, gilt in Zukunft folgendes:

Grundlagen der Informatik wird von 7,5 auf 5 ECTS gekürzt. Damit fällt die Klausur weg, der unbenotete Schein auf die Hausaufgaben bleibt.

Dafür wird Nachrichtentechnische Systeme im fünften Semester erweitert. So wird der Thielecke-Teil vom Huber-Teil losgelöst und bekommt eigene Vorlesungsstunden. Die Klausur wird weiter kombiniert stattfinden.

Im Master werden die 10 Wochen Industriepraktikum durch ein „Forschungspraktikum“ an einem EEI-Lehrstuhl ersetzt. Das Forschungspraktikum soll ähnlich wie ein Hiwi-Job aussehen und eine Einarbeitungszeit für die Masterarbeit darstellen, ist allerdings unbezahlt.

Auf Antrag kann man statt des Forschungspraktikums auch Vertiefungsmodule im Wert von 10 ECTS belegen. Für eine begrenzte

Übergangszeit soll auch ein bereits absolviertes Industriepraktikum angerechnet werden.

Das Forschungspraktikum war bei uns in der FSI umstritten. Die FSI-Mitglieder in der Kommission haben dem schließlich zugestimmt, da es so immerhin möglich wird, in Regelstudienzeit zu studieren.

Da die gesetzliche Grenze von 13 Wochen Pflichtpraktikum nicht mehr erreicht wird, ist nun kein Praktikumssemester mehr möglich. Allerdings ist es weiterhin möglich, ein Urlaubssemester für ein Praktikum zu beantragen – den genauen Unterschied kennen wohl nur die Juristen. **Wir empfehlen jedem Elektrotechnik-Studenten gegen Ende der einstelligen Semester ein freiwilliges (studiendauerverlängerndes) Urlaubspraktikumssemester außerhalb der Universität.**

Wenn nichts schiefeht, gelten diese neuen Regelungen für Studenten, die ab WS12/13 ihr Bachelor- bzw. Masterstudium beginnen.

FSI

Lösung des Rätsels: 1a, 2a, 3c (1 und 3 ist das gleiche Gericht!)

Produkte, entworfen für die Mülltonne?

Heutige Elektrogeräte sind oft bewusst so gebaut, dass ihr Käufer sie möglichst bald wegwirft und sich ein neues Gerät zulegt.

„Geplante Obsoleszenz“, wie diese Strategie genannt wird, kann dabei auf verschiedene Weise erreicht werden: Meist fallen einzelne, minderwertige Teile frühzeitig aus. Manchmal werden aber auch Oberflächen so gestaltet, dass sie schnell abgegriffen aussehen. Ebenfalls wird das Design gern so gewählt, dass es bald wieder außer Mode ist.

Heutzutage gehen die meisten Ausfälle auf das Konto der Elektronik: Sicherungen werden falsch dimensioniert oder durch kleine Widerstände ersetzt, die viel zu früh durchbrennen. Oft verbaut man auch zu schlechte Elektrolyt-Kondensatoren in Netzteilen oder Invertern. So ist die Abnahme der Leuchtstärke und schließlich der Ausfall bei vielen TFT-Monitoren darauf zurückzuführen, dass der Elko im Inverter für die Hintergrundbeleuchtung an Kapazität verliert. Für eine Reparatur braucht der geübte Bastler meist nur eine Viertelstunde.

Diese Maßnahmen lassen sich mit etwas Phantasie ja noch als

„Geld einsparen“ erklären – bessere Elkos sind teurer als normale, ebenso sind richtige Sicherungen teurer als Widerstände.

Was jetzt aber noch dazu kommt, ist ein absichtlicher Mehraufwand des Herstellers: Der Lebensdauer-Zähler. Ein Mikrocontroller im Gerät zählt mit, wie oft das Gerät schon verwendet wurde und schaltet es bei Überschreiten eines festgelegten Wertes auf „defekt“. Entweder verhält sich das Gerät jetzt sporadisch fehlerhaft oder es stellt sogar komplett den Betrieb ein.

Das mag jetzt erst nach Verschwörungstheorie klingen, wenn man sich allerdings genauer mit defekten Geräten beschäftigt, erscheint es durchaus realistisch, dass Hersteller so etwas aus purer Absicht einbauen.

Als Beispiel ist hier einerseits ein älterer Epson Tintendrucker zu nennen, der nach einer vorbestimmten Anzahl Seiten aufhört zu drucken, auch wenn gar nichts kaputt ist. Nachdem man mit einem kleinen Programm den Seitenzähler im Drucker zurückgesetzt hat, verschwindet die Fehlermeldung und das Gerät ist wieder voll funktionsfähig.

Aber auch beim Lenovo Thinkpad R60, das für seine Langlebigkeit beworben und entsprechend teuer verkauft wurde, gibt es wahrscheinlich solche Frechheiten: Der Originalakku enthält zwar die nötigen teuren Chips, um die Spannungen der in Reihe geschalteten Einzelzellen gleich zu halten (Balancing), tut es aber nicht. Mit der Zeit driften die Zellspannungen auseinander und die Ladeelektronik kann den Akku nur noch immer weniger aufladen.

Desweiteren enthält er einen Zähler für die Gesamtkapazität des Akkus. Dieser Zähler wird immer kleiner, bis der Akku sich ir-

gendwann „defekt“ meldet und die Stromzufuhr unterbricht, obwohl die Akkuzellen an sich noch vollkommen in Ordnung sind. Möchte man den Zähler zurücksetzen, braucht man einen 128bit starken Schlüssel, sodass man den Akku wegwerfen kann. Dummerweise hatte es Lenovo wohl etwas übertrieben: Manche dieser Akkus stellen sich schon nach ein paar Wochen tot und mussten deshalb umgetauscht werden.

All dies führt eigentlich nur zu größeren Müllbergen und sinnloser Verschwendung von Ressourcen – ein krasser Gegensatz zur oft gelobten Nachhaltigkeit.

Philipp

Weitere Neuigkeiten

► Vor dem Mathe-Neubau wurden letztens Fahrräder abgeschleppt, verantwortlich dafür ist wahrscheinlich Frau Kalb von der zentralen Universitätsverwaltung. Wie auf den dort aufgehängten Zetteln steht, muss der Notausgang des Mathe-CIPs frei bleiben. Die Fahrräder können in Büchenbach bei Firma Kohl für 25€ abgeholt werden.

► Der Rollwagen der FSI EEI wurde entwendet. Er ist blau lackiert und am Griff mit FSI EEI beschriftet. Sachdienliche Hinweise bitte an fsi.eei@stuve.uni-erlangen.de.

► Das FabLab hat seit dem Wintersemester einen Lasercutter. Man kann damit diverse Materialien bis zu einem Zentimeter schneiden oder gravieren. Ihr findet das Gerät im ersten Stock der Informatik. Die Anschaffung einer CNC-Fräse aus Studiengebühren wurde genehmigt, ungefähr ab September 2012 könnt ihr dann auch Alu und Stahl bearbeiten.

► Der Kiosk hat zum 31.03.2012 geschlossen (wir berichteten). Nun bleiben dem hungrigen Studenten nur noch Mensa und Cafeteria.

► Zusätzlich zum E-Techniker-Forum existiert seit kurzem ein IRC-Kanal. Mit einem normalen Chatprogramm wie Pidgin oder Miranda kann man sich mit `irc.uni-erlangen.de` verbinden und `#eei` joinen. Für Bastlerfragen gibt es auch den Channel `#faufablab`.

Termine

- 21.06.2012: Infoveranstaltung der Stuve zu aktuellen Themen
- 26.06.2012: Hochschulwahl
- 28.06.2012: Techfak-Sommerfest
- 21.07.2012: Vorlesungsende, Beginn der Prüfungszeit

Aktuelle Termine immer auf <http://eei.fsi.uni-erlangen.de>.

Die FSI EEI

Die Fachschaftsinitiative Elektrotechnik ist ein loser Zusammenschluss von Elektrotechnik-Studenten an der Uni Erlangen. Wir vertreten die Interessen der Studenten in unserem Department, der Studienkommission, den fakultätsweiten und den uniweiten Gremien. Außerdem unterstützen wir Kommilitonen in fachlichen und organisatorischen Fragen. Spätestens zu Beginn der

Klausurenzeit hat jeder einmal Kontakt mit uns: Wir sammeln und sortieren alte Klausuren für die Prüfungsvorbereitung. Weiterhin organisieren wir mit den anderen FSIs die Erstsemestereinführung, das Techfak-Sommerfest und sonstige Aktionen. Die FSI ist offen für jeden, es wird keinerlei Vorwissen benötigt. „Mitglied“ ist man, wenn man regelmäßig zum FSI-Treffen kommt.

Impressum

Herausgeber:	V.i.S.d.P.:
FSI EEI	Stefan Erhardt
Cauerstraße 9	Otto-Goetze-Str. 11
91058 Erlangen	91054 Erlangen



eei.fsi.uni-erlangen.de